

Zeitschrift für Sexualforschung

Organ der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung

Herausgegeben von Peer Briken, Arne Dekker, Nicola Döring, Jürgen Hoyer, Silja Matthiesen, Hertha Richter-Appelt

Beirat: Christoph Ahlers, Berlin · Josef Christian Aigner, Innsbruck · Robin Bauer, Brüssel · Henning Bech, Kopenhagen · Sophinette Becker, Frankfurt/Main · Michael Berner, Freiburg · Wolfgang Berner, Hamburg · Thorsten Benkel, Passau · Michael Bochow, Berlin · Lorenz Böllinger, Bremen · Elmar Brähler, Leipzig · Christina von Braun, Berlin · Ulrich Clement, Heidelberg · Martin Dannecker, Berlin · Dorothea Dornhof, Frankfurt/Oder · Ralf Dose, Berlin · Lilli Gast, Berlin · Günter Grau, Berlin · Herbert Gschwind, Frankfurt/Main · Margret Hauch, Hamburg · Rainer Herrn, Berlin · Dagmar Herzog, New York · Andreas Hill, Hamburg · Stefan Hirschauer, Mainz · Jürgen Hoyer, Dresden · Roland Imhoff, Köln · Vera King, Hamburg · Dietrich Klusmann, Hamburg · Hans-Ludwig Kröber, Berlin · Rüdiger Lautmann, Bremen · Sven Lewandowski, Würzburg · Reinhard Maß, Marienheide · Konstanze Plett, Bremen · Reimut Reiche, Frankfurt/Main · Martin Rettenberger, Mainz · Ulrike Schmauch, Frankfurt/Main · Gunter Schmidt, Hamburg · Heinz-Peter Schmiedebach, Hamburg · Imke Schmincke, München · Norbert F. Schneider, Mainz · Verena Schönbacher, Zürich · Volkmar Sigusch, Frankfurt/Main · Kurt Starke, Zeuckritz · Bernhard Strauß, Jena · Kirsten von Sydow, Hamburg · Leonore Tiefer, New York · Konrad Weller, Merseburg · Claudia Wiesemann, Göttingen · Volker Woltersdorff, Berlin

Redaktion: Maika Böhm, Prof. Dr. phil. Arne Dekker, Dr. phil. Silja Matthiesen, Dr. phil. Timo O. Nieder und Prof. Dr. med. Peer Briken. Redaktionsanschrift: Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistr. 52, 20246 Hamburg, Tel. (0 40) 74 10-5 77 60, Fax (0 40) 74 10-5 79 21, E-Mail: zfs@dgfs.info

Verlag: Georg Thieme Verlag KG, Rüdigerstraße 14, 70469 Stuttgart, Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart, Tel. (07 11) 89 31-0, Fax (07 11) 89 31-298. E-Mail: kunden.service@thieme.de

Verantwortlich für den Textteil: Prof. Dr. med. Peer Briken

Verantwortlich für den Anzeigenteil: pharmedia, Anzeigen- und Verlagsservice GmbH, Rüdigerstraße 14, 70469 Stuttgart, Postfach 30 08 80, 70448 Stuttgart, Tel. (07 11) 89 31-0, E-Mail: info@pharmedia.de
Zur Zeit gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 15, gültig seit 1.10.2015.

Mit der Annahme eines Manuskriptes erwirbt der Verlag für die Dauer der gesetzlichen Schutzfrist die ausschließliche Befugnis zur Wahrnehmung der Verwertungsrechte im Sinne der §§ 15 ff. des Urheberrechtsgesetzes. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind für die Dauer des Urheberrechts geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Aufnahme der Zeitschrift in Lesezirkel ist nicht gestattet.

Erscheinungsweise: Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.

Bezugspreise*	Abonnementpreis pro Jahr	Versandkosten	Gesamtabonnementpreis
persönliches Abonnement Inland/Ausland	€ 142,00	€ 20,80/28,80	€ 162,80/170,80
Vorzugspreis für Mitglieder* Inland/Ausland	€ 116,00	€ 20,80/28,80	€ 136,80/144,80
Institutionelles Abonnement**	€ 213,00	€ 20,80/28,80	€ 233,80/241,80

* der Deutschen Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Sexualforschung, der Gesellschaft für Sexualwissenschaft und der Österreichischen Gesellschaft für Sexualforschung. Für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung ist das Abonnement im Mitgliedsbeitrag inbegriffen.

** Der institutionelle Jahresbezugspreis inkludiert Online-Zugriff für 1 Standort. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.thieme.de/connect/de/services/product-licensing.html>.

Einzelheft € 48,- zuzüglich Versandkosten ab Verlagsort. Alle Preise sind unverbindlich empfohlene Preise. Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement wird zum Oktober des Vorjahres berechnet und zur Zahlung fällig. Die Bezugsdauer verlängert sich jeweils um 1 Jahr, wenn bis zum 30. September keine Abbestellung vorliegt. Rechtshinweis: Neubestellungen können innerhalb von 8 Tagen beim Verlag (Georg Thieme Verlag KG, Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart) widerrufen werden. Es genügt die rechtzeitige Absendung der Widerrufserklärung (Poststempel). – Der Verlag ist um eine zuverlässige Zustellung der abonnierten Zeitschrift bemüht. Gelegentlich versäumen Abonnenten, nach einem Umzug ihre neue Adresse mitzuteilen. In diesen Fällen hilft die Deutsche Post, indem sie die neue Anschrift dem Verlag mitteilt. Abonnenten, die mit diesem Vorgehen nicht einverstanden sind, werden gebeten, dies dem Verlag bekannt zu geben.

For users in the USA

Authorization to photocopy items for internal or personal use, or the internal or personal use of specific clients, is granted by Georg Thieme Verlag KG, Stuttgart · New York, for libraries and other users registered with the Copyright Clearance Center (CCC) Transactional Reporting Service, provided that the base fee of \$ 10.00 per copy of each article is paid directly to CCC, 222 Rosewood Drive, Danvers, Massachusetts 01923, 0932-8114/2002 \$ 10.00.

Printed in Germany

Kampagnen gegen emanzipatorische sexuelle Bildung

Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Sexualpädagogik Dortmund (isp)

Ina-Maria Philipps, Ulrike Schmauch^a, Uwe Sielert^b, Karlheinz Valtl^c und Joachim Walter^d

Mit Befremden und Empörung nehmen wir zur Kenntnis, dass es seit einiger Zeit eine gezielte politische, medial betriebene Kampagne gibt,¹ die sich auch gegen das Institut für Sexualpädagogik Dortmund (isp) richtet. Es ist nicht das erste Mal, dass das isp zur Zielscheibe von Angriffen wird. Erneut wird der Weg über die Presse gesucht, um das Institut und seine renommierte Arbeit als sexualpädagogische Aus- und Weiterbildungseinrichtung, die im In- wie Ausland seit 27 Jahren fachwissenschaftlich anerkannt und erfolgreich tätig ist, zu verleumden. Doch es gibt zwei Veränderungen, die uns bestürzen: zum einen die verschwörungstheoretische Perspektive der Kritiker_innen und zum anderen die bedenkliche Melange der Gruppierungen, die sich im Kampf gegen eine sexualpädagogische Haltung, die sie als bedrohlich erleben, zusammengetan haben.

Seit der Gründung des isp erkennen alle Mitarbeitenden des Instituts die Tatsache an, dass um Wahrheit gerungen werden muss und ein ideologiekritisches Selbstverständnis eine permanente Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Erkenntnissen und Positionen erfordert. Daher war und ist es immer ihr Bestreben, in die Diskussion mit Andersdenkenden zu gehen, sei es in Form von Kongressen, in Aussprachen auf Tagungen oder in Veröffentlichungen. Ebenso war und ist es dem Institut immer wichtig gewesen, im direkten Gespräch mit Auftraggeber_innen für Fortbildungen, mit Lehrkräf-

¹ Zuletzt in der *Tagespost* (der einzigen überregionalen katholischen Zeitung in Deutschland) vom 05.10.2015 über eine Tagung der Görres-Gesellschaft unter dem Titel „Aufklärung über die ‚Aufklärer‘“. <http://www.die-tagespost.de/politik/Aufklaerung-ueber-die-Aufklaerer;art315,164042>.

^a Fachbereich Gesundheit und Soziale Arbeit, Frankfurt University of Applied Science

^b Institut für Pädagogik, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

^c Zentrum für LehrerInnenbildung, Universität Wien

^d Evangelische Hochschule, Freiburg

ten oder Erzieher_innen sowie mit Eltern Fragen bzw. Bedenken zu klären und die eigene Arbeit transparent zu machen.

Deshalb hätte es für uns nahe gelegen, mit den im Folgenden genauer umrissenen Kritikergruppen in einen ebensolchen fachlich fundierten, aber sachlich gehaltenen Streit einzutreten. Dieser hätte von grundsätzlichem Respekt gegenüber Andersdenkenden geprägt sein müssen. Doch ein solches Aufuns-zu-Gehen hat es niemals gegeben:² Es scheint der Gegenseite nicht um Klärung von Differenzen und um Dialog und Annäherung zu gehen, sondern um Diffamierung und Selbstprofilierung. Deshalb wählen wir diesen Weg, unsererseits an die Öffentlichkeit zu gehen und unsere Sicht zu publizieren.

Wer greift die sexualfreundliche, emanzipatorische Grundhaltung des Instituts für Sexualpädagogik an?

Im Folgenden werden zentrale Personen, wichtige Gruppierungen und erkennbare Vernetzungen dargestellt. Eine der wirksamsten Aktivist_innen ist die Europaabgeordnete der Partei Alternative für Deutschland (AfD) Beatrix von Storch. Sie nimmt in der AfD nach dem letzten Parteitag im Juli 2015, der zu einem weiteren Rechtsruck der Partei durch Neuwahl des Vorstandes führte, eine zentrale Position ein und gilt als „AfD-Hardlinerin“³ Bereits vor ihrer Wahl ins EU-Parlament 2014 beteiligte sie sich 2013 erfolgreich an der europäischen Bürgerrechtsbewegung „One-of-us“ gegen den *Estrela-Bericht*, in dem es um sexuelle und reproduktive Gesundheit ging und in dessen Entschließungsantrag alle Mitgliedsstaaten aufgefordert wurden, u. a. umfassende geschlechts- und gewaltsensible Sexualerziehung anzubieten. Auf ihrer Facebook-Seite schrieb sie:

„ESTRELA –GOES HOME! WIR HABEN DEN BERICHT GESTOPPT!!! Das Europaparlament hat es dann doch mit knapper Mehrheit abgelehnt, ‚tabulose, interaktive Sexualausbildung‘ ab der Grundschule zu fordern, für 0–4-Jährige Masturbationslernerheiten zu fordern und das Recht auf Abtreibung als europäisches Menschenrecht einzuführen. YEAH! SO GEHT WIDERSTAND! Danke an alle, die mit uns gestern in Straßburg wieder demonstrierten, Briefe, Schnuller und Kondome verteilten und den ganzen Laden da in Schwung gebracht haben.“⁴

² Demgegenüber hat die Gesellschaft für Sexualpädagogik (gsp), die mit dem Institut eng verbunden ist, ihre Einladungen zu Fachtagungen immer breit gestreut. Die Deutsche Gesellschaft für Geschlechtererziehung z. B., deren Ehrenvorsitzende Karla Etschenberg sich als große Kritikerin des isp ausweist, wurde ausdrücklich zur aktiven Teilnahme an der gsp-Tagung am 06.09.2014 in der Universität Kassel und zu weiteren Kooperationsgesprächen eingeladen.

³ Vgl. Handelsblatt, 22.09.2014, S. 4.

⁴ Zit. nach Andreas Kemper 2014, Keimzelle der Nation? Familien- und geschlechterpolitische Positionen der AfD – eine Expertise. Veröffentlicht von der Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 40 (Online: <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/10641-20140414.pdf>).

Den Widerstand organisierte von Storch mithilfe eines umfangreichen Netzwerkes, das sie, Juristin, und ihr Mann, Sven von Storch, Kaufmann und Herausgeber, in den letzten Jahren geschaffen haben.⁵

Über *Abgeordneten-Check* wird Druck auf Abgeordnete von Bundestag und Landtagen gemacht, etwa, wenn Gesetze zur Beschlussfassung anstehen. Einzelne Politiker_innen werden hervorgehoben, weil sie für oder gegen bestimmte Vorlagen stimmen wollen; sie werden durch massenhafte – vorformulierte – Briefe und Spams aufgefordert, im Sinne der jeweiligen Initiative oder Kampagne zu stimmen. Kürzlich war dies wieder bei einer „befreunden“ Initiative, Familien-Schutz, zu beobachten, deren Sprecherin Hedwig Freifrau von Beverfoerde ist, die – nach ihrem Einsatz an der Spitze der oben genannten EU-Kampagne „One-of-us“ – die „DEMO FÜR ALLE“ ins Leben gerufen hat (bisher in Stuttgart und Hannover 2014 und 2015). Ihr Selbstverständnis laut Homepage: „Die Initiative Familienschutz führt gezielte politische Initiativen und Aktionen zu verschiedenen aktuellen Familienthemen durch. Wir setzen uns konsequent für die Belange der Familien ein.“ Wie dieser „konsequente“ Einsatz konkret aussieht, kann man dem Beitrag von von Beverfoerde unter „EheBleibtEhe“ gegen die Öffnung der CDU für eine Ehe homosexueller Paare unter Berufung auf die diesbezügliche Ablehnung des Fraktionsführers Volker Kauder in der FAZ entnehmen:

„Jetzt ist voller Einsatz von uns allen gefragt, von Ihnen, mir, und allen Gleichgesinnten, die Sie kennen! [...] Bitte helfen Sie, die Kräfte in der Union zu unterstützen, die das staatliche Institut Ehe vor dem Abfall in die Beliebigkeit bewahren wollen und den Ehebegriff verteidigen. Hier finden Sie eine Liste aller Abgeordneten mit Telefonnummer und E-mail-Adresse. [...] Machen Sie ihnen Mut, für ihre christdemokratische Überzeugung einzustehen und sich von der Homo-Community nicht einschüchtern zu lassen. Stellen Sie klar, daß diese Frage für Sie wahlentscheidend sein wird bei der nächsten Bundestagswahl. [...] Wir lassen die Ehe nicht einfach kapern.“⁶

Familien-Schutz versteht sich als „überparteilich und unabhängig“, in ihrem auf der ersten Seite aufgeführten „Netzwerk“ werden jedoch u. a. *FreieWelt* und *Zivile Koalition* aufgelistet. Es sind insgesamt viele Verlinkungen und Personalunionen bzgl. Autoren_innen und Aktivist_innen bei all den genannten Organisationen zu verzeichnen.

⁵ Laut Lobbypedia, einem unabhängigen Online-Lexikon, das die Einflussnahme auf Politik und Öffentlichkeit untersucht und dokumentiert (Projekt von Lobby-Control e. V.), sind die beiden in folgenden Organisationen vertreten: „BürgerKonvent (Vorsitzende); Zivile Koalition (Vorsitzende, zweite Vorsitzende: Sven von Storch); Allianz für den Rechtsstaat (zweite Vorsitzende, Vorsitzender: Sven von Storch); Institut für strategische Studien (ISSB) (Vorsitzende, zweiter Vorsitzender und Direktor: Sven von Storch); [www.Abgeordneten-Check.de](http://www.abgeordneten-check.de) ([hppt://www.abgeordneten-check.de](http://www.abgeordneten-check.de)), dessen Träger das ISSB ist (bis Anfang 2014 Mitglied des Beirats, assoziierte Träger: BürgerKonvent und Zivile Koalition), Vorstand ist Sven von Storch; Internet- und Blogzeitung *FreieWelt.net* (bis Anfang 2014 Mitglied des Redaktionsbeirats, Mitbegründer und Herausgeber: Sven von Storch“ (https://lobbypedia.de/index.php?title=Beatrix_von_Storch&printable=yes, aufgerufen am 06.10.2015).

⁶ Von Beverfoerde, 2015, *EheBleibtEhe*. <http://www.familien-schutz.de/ehebleibtehe/>

Zu diesem Kreis gehört auch Birgit Kelle. Die Journalistin und vierfache Mutter tritt ein für „femininen Feminismus“ (in Abgrenzung zum politischen Feminismus der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, insofern müsste sie eher eine „Anti-Feministin“ genannt werden), für Aufwertung der familiären Erziehungsarbeit von Müttern, etwa auch in Form des Betreuungsgeldes, und sie kämpft gegen eine Ausweitung der Kita-Betreuung von Kindern. Der Titel ihres Buches „GenderGaga: Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“ (2015) formuliert drastisch ihr Angriffsziel, nämlich Gender Mainstreaming. Kelle ist seit einigen Jahren häufiger Gast in Talkshows der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten und Referentin auf v. a. katholischen Podien⁷ (sie ist vom evangelischen zum katholischen Glauben konvertiert). Sie schreibt, ebenso wie ihr Mann, Klaus Kelle, vornehmlich auf erzkonservativen bis rechten Online-Portalen bzw. Zeitungen wie *FreieWelt*, *Junge Freiheit*, *eigentlich frei* oder *Bayernkurier* sowie im Onlineportal *kath.net*.

In ihren Ausführungen bezieht sich Kelle inhaltlich, argumentativ, sprachlich und manchmal auch persönlich auf die katholische Soziologin Gabriele Kuby. Der erste Satz des 2008 erschienenen Artikels „Gender Mainstreaming – Die (un)heimliche Revolution“⁸ von Kuby lautet:

„Ein Gespenst geht um die Welt, und dieses Gespenst heißt ‚Gender‘. Kaum jemand kennt seinen Namen, obwohl es überaus mächtig ist und sein Gespinnst über alles geworfen hat, was von den internationalen und staatlichen Institutionen beeinflusst wird. Dieses Gespenst ist im Begriff, einen neuen Menschen zu schaffen, zu dessen Freiheit es gehören soll, sein Geschlecht und seine sexuelle Orientierung frei zu wählen, das heißt, willkürlich zu entscheiden, ob er oder sie Mann oder Frau sein will, heterosexuell, schwul, lesbisch, bisexuell oder transsexuell (GLBT). Diese Auffassung von Freiheit und Sexualität soll nach dem Willen der UN, der EU und der Deutschen Bundesregierung den Kindern von der Kinderkrippe an eingeprägt werden.“⁹

Es war auch Gabriele Kuby, die 2007 die Kampagne gegen den von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) herausgegebenen zweiteiligen Elternratgeber „Körper, Liebe, Doktorspiele“ anstieß, welche in dem Vorwurf gipfelte, dass der Ratgeber dem sexuellen Kindesmissbrauch Vorschub leiste. Dieser Artikel erschien zuerst in der *Jungen Freiheit*. Mit gezielt aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten aus der Broschüre untermauerte Kuby ihre tendenziöse Lesart und erreichte dank tatkräftiger Unterstützung durch verschiedene Tageszeitungen wie u. a. *Express*, *Die Welt* und *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, dass die eigentlich angegriffene Zielperson, nämlich Frau von der Leyen – damals sehr aktive Ministerin mit einer den Agitator_innen missliebigen Familienpolitik – den Elternratgeber umgehend aus dem Verkehr zog. Es steht zu befürchten, dass der damalige „Erfolg“ das Netzwerk aus katholischen und traditionalistischen politischen Personen

⁷ Auf YouTube sind diverse Vorträge von Kelle zu hören/sehen.

⁸ Erstveröffentlichung: VATICAN magazin, Heft 11, 11.11.2008, <http://gabriele-kuby.de/wortmeldungen/gender-mainstreaming>, abgerufen am 06.10.2015.

⁹ Ebd.

und Gruppierungen darin bestärkt hat, solche Strategien der Diffamierung und kontrafaktischen Behauptung¹⁰ bei nachfolgenden Aktionen wieder zu verwenden – und dank der Weiterentwicklung des Internets (Facebook, Twitter etc.) zu perfektionieren.

Kath.net ist das Sprachrohr eines fundamentalistischen Katholizismus, ebenso wie dies auf evangelischer Seite die Nachrichtenagentur der evangelikalen Evangelischen Allianz *idea* ist – als Gegenpol zum liberalen Evangelischen Pressedienst *epd*. So stellt Klaus Rösler, Journalist bei *idea*, nach der Europawahl 2014 Beatrix von Storch (AfD) in *kath.net* als „engagierte evangelische Christin“ vor:

„Ihre Kraft schöpft die 1971 in Lübeck geborene Herzogin von Oldenburg aus dem christlichen Glauben. In einer Welt, die jeden Wert infrage stellt, erhält sie durch ihn Orientierung, sagt sie *idea*. Der Glaube an Jesus Christus prägte daher auch ihr Handeln. Der Gottesdienstbesuch am Sonntag gehört selbstverständlich dazu. Die Herzogin stammt aus einer frommen protestantischen Familie.“¹¹

Eine solche auffällige Verquickung von Religion und Politik findet sich auch in einem Bericht über die Weltbischofssynode zu Ehe und Familie im Vatikan, zu der *kath.net* am 09.10.2015 titelt: „Synode: Fast alle Sprachgruppen sprechen sich gegen Gender aus!“ Oberhalb dieser Schlagzeile wird in dicken rot-blauen Lettern für die Teilnahme an der Demonstration am 11.10.2015 *DEMO FÜR ALLE* unter dem Motto: „EHE UND FAMILIE VOR! Stoppt Gender-Wahn und Sexualisierung unserer Kinder“ geworben.

Das in Österreich beheimatete ebenfalls katholische Internetportal *kreuz.net* stellt am 03.09.2015 folgenden Aufmacher ins Netz:

„Die dogmatische Unmöglichkeit des Frauenpriestertums. Die lehramtliche Erklärung von Papst Johannes Paul II., ‚dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben‘, setzt dem **gendergetriebenen Gleichmacherwahn sozialistisch-kommunistischer Prägung** in Bezug auf das Priesteramt ein Ende.“¹²

Idea, Presseorgan von und für Pietisten, Evangelikale und Freikirchen, titelt am 09.10.2015:

„Proteste gegen ‚Gender-Wahn‘ erfolgreich. Zum Widerstand gegen den ‚Gender-Wahn‘ haben Redner auf einer Tagung der Bekenntnisbewegung ‚Kein anderes Evangelium‘ in Kassel aufgerufen. Verfechter des Genderismus behaupten, dass es nicht nur Mann und Frau gebe, sondern ‚Tausende‘ unterschiedlicher geschlechtlicher Orientierungen. Diese mit öffentlichen Geldern stark finanziell geförderte Ideologie dringe auf breiter Front in der Gesellschaft

¹⁰ In einem Bericht der Staatsanwaltschaft Köln wurde auf sieben Seiten ausführlich begründet, warum alle Behauptungen über den Ratgeber aus der Luft gegriffen und gegenstandslos sind. Das aufgrund einer Strafanzeige vom 18.07. eingeleitete Ermittlungsverfahren wurde bereits am 03.08.2007 eingestellt.

¹¹ *Kath.net*, 28.05.2014, „Wer ist eigentlich Beatrix von Storch?“ <http://www.kath.net/news/46162>.

¹² <http://www.kreuz-net.at/index.php?id=548>, Hervorh. durch Verfasser_innen.

vor. So gebe es bereits rund 200 Gender-Lehrstühle an den Universitäten, sagte der Vorsitzende der genderkritischen Organisation AGENS, der Publizist Eckhard Kuhla.“¹³

Es überrascht auch nicht, dass sowohl in Bezug auf die agierenden Personen als auch in Bezug auf die politische Strategie eine gewisse Nähe zu Pegida festzustellen ist. Akif Pirinçci z. B. fiel auf durch seine Facebook-Hasstiraden gegen Elisabeth Tuidler, Sexualpädagogin und Professorin für Soziologie der Diversität an der Universität Kassel. Diese führten im Jahre 2014 dazu, dass sie Vergewaltigungsdrohungen ausgesetzt war und vorübergehend unter Polizeischutz gestellt werden musste.¹⁴ Angesichts sonstiger Äußerungen von Pirinçci, Pegida- und AfD-Vertreter_innen kommt der Verdacht auf, dass es einigen dieser populistischen Agitator_innen, die den „Gender-Wahn“ und die gegenwärtige Sexualpädagogik angreifen, im Kern nicht um eine Auseinandersetzung mit den Themen der sexuellen Entwicklung und Erziehung geht. Die Themen sind vielmehr austauschbar, ob Flüchtlingsströme, Islamisierung des Abendlandes oder sexuelle Umerziehung. Ziel des Angriffs sind nicht diese Detailthemen, sondern die offene, liberale und demokratische Gesellschaft selbst. Und es fällt auf, dass es Pegida wie ja auch den bereits geschilderten Kampagnen gegen eine emanzipatorische Sexualpädagogik nur um den Aufbau eines Feindbildes geht. An keiner Stelle wird erkennbar, wofür sie positiv eintreten. „Weg mit ...“ ist die Devise.

In diesem Überblick über agierende Personen, Gruppierungen und Organisationen, der sicherlich nicht vollständig ist, fehlt noch die Initiative *Besorgte Eltern*.

Die Bewegung „Besorgte Eltern ist gegen jede Form der Frühsexualisierung ihrer Kinder in Kitas, Kindergärten und Schulen. [...] Besorgte Eltern fordert, die für die Kinder, Familien und die Gesellschaft schädlichen, auf dem Genderismus basierenden unwissenschaftlichen Maßnahmen in allen Bildungseinrichtungen zu beenden.“¹⁵

Diese Initiative organisierte 2015 Demonstrationen gegen Bildungspläne und sexualpädagogische Maßnahmen in einigen Bundesländern und plant weitere Proteste; sie gibt auf ihrer Homepage Tipps, an wen sich „besorgte Eltern“ in welcher Form wenden können. Indem diese Bewegung die Besorgnis für sich okkupiert, schließt sie indirekt aus, dass andersdenkende Eltern auch sorgsam und besorgt für ihre Kinder da sind, dies jedoch in deutlich anderer Weise als die vermeintlich einzigen Elterngruppen, die sich aufmerksam um das Wohl ihrer Kinder kümmern. Das ist infam!

¹³ <http://www.idea.de/gesellschaft/detail/proteste-gegen-gender-wahn-erfolgreich-92373.html>.

¹⁴ Gegen Akif Pirinçci ist Strafanzeige gestellt worden, nachdem er auf der Pegida-Demonstration anlässlich ihres einjährigen Bestehens am 19. Oktober 2015 in Dresden sagte: „Die KZs sind ja leider derzeit außer Betrieb.“ <https://www.tagesschau.de/inland/pegida-dresden-127.html>.

¹⁵ http://www.besorgte-eltern.net/blog/?page_id=636.

Immer mal wieder äußert sich Karla Etschenberg etwa in Form von Grußworten zustimmend zu derartigen Demonstrationen und Kampagnen. Die emeritierte Professorin für Didaktik der Biologie (zuletzt an der Universität Kiel), die sich besonders mit schulischer Sexualerziehung beschäftigt hat, ist Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung (DGSS)¹⁶ und Ehrenvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Geschlechtererziehung (DGG). In der *Jungen Freiheit* gab sie ein Interview, in dem sie zwar anders als die zuvor vorgestellten Kritiker_innen für schulische Sexualerziehung eintritt und feststellt, dass die von vielen Initiativen bekämpften Bildungspläne in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg „nichts, aber auch gar nichts mit Frühsexualisierung zu tun“¹⁷ haben. Aber sie sieht große Gefahren, wenn „immer mehr Initiativen in die Schulen drängen, deren Interessen und Ziele nicht transparent sind. Da ist Widerstand angesagt.“¹⁸ Gemeint sind vermutlich Einladungen an Vertreter_innen von Gruppen wie *SchLAu* („Schwul Lesbisches Aufklärungsprojekt“), die es bereits in etlichen Bundesländern gibt. In diesen Gruppen wird nach dem *Peer Education*-Ansatz gearbeitet, d. h. junge lesbische, schwule oder transidente Menschen erzählen in Schulklassen von ihren Erfahrungen. Auf die Frage des Interviewers, ob ein solcher Unterricht Kindesmissbrauch fördere, antwortet Etschenberg:

„Wenn Kinder gezielt als Sexualwesen angesprochen, gefördert, ja sogar gefordert oder bedrängt werden, dann wird ihr ‚Nein‘ zu sexuellen Handlungen untereinander und mit Erwachsenen immer unwahrscheinlicher, solange keine schmerzhaft Gewalt im Spiel ist. Ich unterstelle den beteiligten Sexualpädagogen keineswegs, dass sie das beabsichtigen, aber ich bin davon überzeugt, dass sie dazu beitragen, gewaltfreie sexuelle Handlungen mit Kindern als harmlos anzusehen und das diesbezügliche Unrechtsbewusstsein in der Bevölkerung zu schwächen.“

Etschenberg teilt die Infragestellung traditioneller Geschlechterrollen und wirbt „für freie Entscheidung“, um dann aber zu warnen:

„Aber jetzt kommt auf einmal diese Gender-Ideologie, die das Prinzip der biologischen Zweigeschlechtlichkeit in Frage stellt und die Gesellschaft, das Geschlechterverhältnis und das Sexualverhalten grundsätzlich verändern will.“ Darin sieht sie die Gefahr staatlicher „Umerziehung“.¹⁹

Bei den Kritiker_innen handelt es sich um eine sehr gut vernetzte und dabei außerordentlich intransparente Koalition von zahlreichen Gruppierungen und Organisationen, aus fundamentalistischen katholischen und evangelikalen Kreisen, besonders traditionalistischen Teilen der rechtspopulistischen

¹⁶ Manfred Bruns, Bundesanwalt beim Bundesgerichtshof a. D. hat am 4.12. 2014 mit dem Hinweis auf Frau Etschenbergs Äußerungen als Kronzeugin christlich-fundamentalistischer und rechtspopulistischer Kreise seine Mitgliedschaft in der DGSS gekündigt.

¹⁷ <https://jungfreiheit.de/service/archiv/vom-14.-November-2014>.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

Partei AfD und dazugehörigen Online-Nachrichtenportalen wie *FreieWelt* und *Junge Freiheit*. Mehrheitlich engagieren sich hier „Bürger_innen“ und Journalist_innen als Wortführende mit und ohne akademische Ausbildung, nicht jedoch Fachwissenschaftler_innen aus den Bereichen Erziehungswissenschaft, Sozialpädagogik, Soziologie, Psychologie oder Medizin. Ihre Positionen und Forderungen lancieren sie öffentlichkeits- und politikwirksam in Print- und Online-Medien. Eine sachliche Auseinandersetzung in fachwissenschaftlichen Organen und auf wissenschaftlich anerkannten Podien mit pluralistischer Zusammensetzung der Referierenden wird vermieden – dazu mangelt es offenbar an Mut, Kenntnis und Argumenten. Die thematische Schlagrichtung inklusive der benutzten Termini ist in allen Publikationsorganen weitgehend identisch und wird im Folgenden dargelegt.

Wogegen richtet sich der Kampf dieser populistischen Kampagnen?

„Meinungskartell“

Im bereits erwähnten Bericht (vgl. Fußnote 1) über eine Tagung der rechtswissenschaftlichen Sektion der Görres-Gesellschaft²⁰ wird die Beurteilung der sexualpädagogischen und sexualwissenschaftlichen Szene deutlich erkennbar:

„Ein Meinungskartell bestimmt derzeit die Debatte über die Sexualpädagogik in Deutschland. [...] das mit bereits erheblichem Erfolg Schulen und auch Kindergärten in Deutschland auf eine ‚Sexualpädagogik der Vielfalt‘ verpflichten möchte: Es besteht aus der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Pro Familia, der Gesellschaft für Sexualpädagogik in Kiel, dem Institut für Sexualpädagogik in Dortmund und dem Sexualpädagogischen Studiengang an der Hochschule Merseburg. [...]“

In allen Einrichtungen dominiert die Schule von Uwe Sielert, der als ehemaliger Mitarbeiter der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 1992 eine Professur für Sozialpädagogik in Kiel übernahm, aber weiterhin den Kurs der Bundeszentrale bestimmt. [...] Sielert und seine Schüler bestimmen in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die Standards für die Sexualpädagogik, die auch von der Weltgesundheitsorganisation übernommen werden, um die eigenen Standards dann als Normen der Bundeszentrale und der Weltgesundheitsorganisation auszugeben. [...] Sielert-Schüler haben das private Institut für Sexualpädagogik in Dortmund errichtet, das als einziges Institut Qualitätssiegel für sexualpädagogische Fortbildung erteilt. Selbst die Mitarbeiter der Caritas kommen um dieses Institut nicht herum, wenn sie ein solches Siegel haben wollen. Auch der Fachhochschul-Studiengang Sexualpädagogik in Merseburg und die fünf Juniorprofessuren für Sexualpädagogik, die im Rahmen des Runden Tisches gegen Kindesmissbrauch 2012 errichtet wurden, werden von der

²⁰ „Die Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft ist eine der ältesten deutschen Wissenschaftsgesellschaften. Aufgabe der Gesellschaft ist die ‚Bewahrung ihres im katholischen Glauben wurzelnden Gründungsauftrages, wissenschaftliches Leben auf den verschiedenen Fachgebieten anzuregen und zu fördern und die Gelegenheit zum interdisziplinären Austausch zu bieten.“ Zit. aus Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6rres-Gesellschaft>, aufgerufen am 13.10.2015.

Sielert-Schule bestimmt. Das Meinungskartell genießt offenkundige staatliche Protektion.“²¹

Der Tagungsbericht wurde so ausführlich zitiert, um mehrere Merkmale des Vorgehens zu dokumentieren. Abgesehen davon, dass das isp kein Qualitätssiegel vergibt (sondern die gsp) und dass sich die renommierten Sexualwissenschaftler_innen in Merseburg, die Professor_innen Harald Stumpe, Konrad Weller und Ulrike Busch, dagegen verwahren würden, dass ihnen hiermit ihre ganz eigene Qualifizierung und Ausrichtung abgesprochen wird, zeigt der Bericht eine auffällige Wahrnehmungsverzerrung: Statt anzuerkennen, dass sich im fachwissenschaftlichen Diskurs, durch Prüfung von empirischen Untersuchungsergebnissen und deren Reflexion eine große Gemeinschaft von akademisch gebildeten, in anerkannten Fachgesellschaften organisierte Expert_innen bildet, die ein weitgehender inhaltlicher Konsens trägt, wird die Metapher einer zerstörerischen Naturgewalt verwendet; „[...] ein Tsunami [fegt] übers Land – ohne Frühwarnsystem und ohne Gegenwehr.“²² Weiterhin werden dunkle Machenschaften und Manipulationen unterstellt: Mit verschwörungstheoretischem Blick wird das ganze Übel des Gender-Wahns in einem einzigen, ungeheuer Mächtigen, nämlich Uwe Sielert, personifiziert.²³ Ihm wird sogar die Fähigkeit zugesprochen, zahllose Wissenschaftler_innen weltweit (WHO immerhin!) um ihren eigenen Verstand und ihre selbständige Urteilskraft zu bringen.²⁴ Die BZgA, deren Verdienst es ist, in den letzten 20 Jahren viele wichtige Forschungsaufträge zu kindlicher und jugendlicher Sexualität, zu Männer- und Frauenfragen usw. an eine große Zahl renommierter Wissenschaftler_innen²⁵ vergeben zu haben, wird in einem Artikel von Jakob Pastötter als Handlangerin eines einzelnen übermächtigen Professors dargestellt. Pastötter ist Kollege von Karla Etschenberg und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung, die als Fachgesellschaft im wissenschaftlichen Diskurs weniger in Erscheinung tritt. Bekannter und renommierter ist die Gesellschaft für Sexualforschung (DGfS), in der viele bedeutende Wissenschaftler_innen wie Sophinette Becker, Margret Hauch, Hertha Richter-Appelt, Ulrike Schmauch, Volkmar Sigusch, Gunter Schmidt, Konrad Weller

²¹ Tagespost vom 5.10.2015.

²² Ebd.

²³ Ein ähnliches Vorgehen der Personifizierung war beim Angriff auf Elisabeth Tüder, Professorin für Soziologie an der Universität Kassel, die zu Gender-Fragen forscht und lehrt, zu beobachten.

²⁴ So stellt auch Etschenberg im Interview mit der *Jungen Freiheit* fest, dass isp und pro familia bedenklichen Einfluss auf die gesamte Sexualpädagogenszene hätten und setzt deren Expert_innen in Führungszeichen. Es bleibt unklar, wie man sich nach Etschenbergs Verständnis denn zu einem wirklichen Experten qualifiziert. Eher scheint man sich automatisch zu disqualifizieren, wenn man sich für eine sexualfreundliche Sexualerziehung einsetzt.

²⁵ Z.B. Bettina Schuhrke, Cornelia Helfferich, Micha Hilgers, Gunter Schmidt, Silja Matthiesen.

u.v.a.m. organisiert sind und seit Jahrzehnten in den „Beiträgen zur Sexualforschung“ ihre Forschungsergebnisse vorstellen und zur Diskussion anregen. In internationalen Fachdebatten, über Austausch und wissenschaftlichen Disput hat sich in zentralen Grundannahmen in der Tat ein gewisser Konsens gebildet. Es wird um Transparenz und um gemeinsame professionelle Standards in Forschung, Diagnostik und Behandlung gerungen. Anders bei den „besorgten Gegnern“: Sie melden sich nicht auf fachlicher Ebene, sondern nur über katholische und rechtskonservative Medien, in Tages- und Wochenzeitungen und im Internet zu Wort und sind dabei hochgradig untereinander vernetzt – hier kann in der Tat von Meinungsmache gesprochen werden.²⁶ Wir fragen uns: Zeigt dies nicht, dass es gar nicht um sachlich orientierte Wissenschaft gehen soll, sondern vielmehr um den Aufbau eines Feindbildes durch Diffamierung?

Und ist es ein Zeichen ideologiefreier Fortbildung, wenn die katholische Hochschule Heiligenkreuz (Österreich) den Studiengang „Leib – Bindung – Identität. Entwicklungssensible Sexualpädagogik“ zum Wintersemester 2015/16 anbietet als

„Gegengewicht zu den grassierenden Konzepten einer ‚Sexualpädagogik‘, bei der die Grenze zur Pornografie unscharf und die insgesamt schamverletzend, also menschenunwürdig ist. Die Grundlage für ihn ist das christliche Menschenbild; er richtet sich an Pädagogen und Erzieher, die Kindern und Jugendlichen – wissenschaftlich fundiert – dabei helfen wollen, eine integrierte Sexualität zu entwickeln.“²⁷

AfD, Kuby, Kelle, Etschenberg, Pastötter und andere benutzen regelmäßig den Vorwurf von Ideologielastigkeit, sprich: Unwissenschaftlichkeit, bei Attacken auf Sichtweisen, die sie nicht teilen – etwa solche der von ihnen so betitelten „Sielert-Schule“. Ideologiekritik befasst sich mit der Aufdeckung verblendeter Wahrnehmung gesellschaftlicher Realitäten. Sie identifiziert erstarrte Leitbilder, Ideen, Kategorien, Erkenntnisse und Wertvorstellungen. Könnte es sein, dass es sich bei diesem Vorwurf, u. a. an das Institut für Sexualpädagogik adressiert, um eine lupenreine Projektion handelt?

Nachfolgend sollen deshalb die zentralen Vorwürfe auf ihren Wahrheitsgehalt hin untersucht werden: die angebliche „Frühsexualisierung“, der sogenannte „Genderwahn“ und die unterstellte „sexuelle Indoktrination“.

„Frühsexualisierung“

Dieser von den „besorgten Gegnern“ als zentraler Kampfbegriff benutzte Terminus entstammt unseres Wissens ursprünglich dem Missbrauchs-Diskurs. In diesem Kontext bezeichnet er das auffällige Verhalten von Kindern, die sexuelle Gewalt erfahren haben und daraufhin ein atypisch erhöhtes Interesse an

²⁶ Das Handelsblatt spricht von „Meinungs-Imperium“ der AfD, <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/beatrix-von-storch-das-meinungs-imperium-der-afd/11006550.html> in der Ausgabe vom 24.11.2014.

²⁷ Zuerst veröffentlicht in www.freiewelt.net; <http://www.familien-schutz.de/studiengang-entwicklungssensible-sexualpaedagogik-eingerichtet/>.

Genitalien oder sexuellen Praktiken zeigen oder unangemessenes flirtendes Verhalten als Form der Kontaktabahnung äußern, das nicht ihrem Entwicklungsstand entspricht.

Den meisten hierzu veröffentlichten Verlautbarungen liegt die nicht näher präzierte Vorstellung zugrunde, Sexualerziehung in der Kita und in der Grundschule erfolge „zu früh“ und gehe „zu weit“. Es werden Horrorszenarien entwickelt, wonach Kindern altersunangemessene Informationen aufgezwungen²⁸ und sie zu körperlichen Erkundungen ihrer selbst oder Gleichaltriger gedrängt würden. Mit diesen abstrusen Unterstellungen werden Eltern verunsichert, alarmiert und geängstigt.

Von welchem Konzept kindlicher Sexualentwicklung sind derartige aufgeregte Bilder geprägt? Wir fragen uns:

- Zeigen die (Klein-)Kinder von „Besorgten Eltern“ & Co. keine sexuelle Neugier, die ja typischerweise ganz handgreiflich ist, sich in Selbst- und Fremduntersuchung und gern außerhalb erwachsener Blicke äußert, etwa in abgeschirmten Puppen- oder Kuschelecken?
- Wollen deren Kinder nicht wissen, wie ein Kind in den Bauch der Mutter kommt und was denn eigentlich „Sex“ ist?
- Womit belegen diese Propagandisten wissenschaftlich, dass Kinder von Geburt an deutlich erkennbare Schamgefühle besitzen? Wie kommen sie zu der u. E. nicht belegbaren Behauptung, dass die Kinder durch grenzverletzende Methoden von Pädagog_innen gezwungen würden, ihr Innerstes nach außen zu kehren? Kann es sein, dass diese Erwachsenen eine „Deckel-Drauf-Pädagogik“ verlangen, weil sie selbst zu erschreckt und verstört sind von der Unbefangenheit, mit der – zumindest nicht eingeschüchterte – Kinder bis zum 6. Lebensjahr ihre sexuelle Lebendigkeit ausdrücken? Besteht bei den „besorgten Gegnern“ die Idee vom „reinen Kind“, das behütet werden muss vor angeblich nur schädlichen Einflüssen durch Gesellschaft, Medien und Institutionen, damit es seine Sexualität möglichst erst als jugendlicher entdecken möge?
- Welches *positive* Konzept haben die „besorgten Eltern“ davon, wie Eltern und Erzieher_innen mit den immer gleichen Situationen in Kita und Schule umgehen sollen – mit den Doktorspielen oder gemeinsamen Toiletten-gängen im Kindergarten oder mit den sexuellen Provokationen durch Sprache oder Bilder in der Schule? Denn es sind genau diese Situationen, die den Mitarbeitenden des isp auf jedem Elternabend und bei jeder hausinternen Fortbildung für Kitas geschildert werden und die das Fachpersonal in große Nöte bringen. Welche Antworten könnten ihnen die „besorgten Gegner“ der „Frühsexualisierung“ geben?

²⁸ So behauptet Jakob Pastötter im o. a. Tagungsbericht ohne Angabe von Forschungsergebnissen, „eine zu frühe ‚Intellektualisierung‘ der Sexualität durch Faktenwissen überfordere die Kinder.“ Tagespost vom 05.10.2015. <http://www.die-tagespost.de/politik/Aufklaerung-ueber-die-Aufklaerer;art315,164042>.

Das Institut für Sexualpädagogik und mit ihm zahlreiche andere Fachgesellschaften und Wissenschaftler_innen vertreten die Auffassung, dass Kinder von Geburt an sexuelle Wesen sind, ohne dass ihre Sexualität mit der Erwachsener vergleichbar ist. Sexualität ist Bestandteil der gesamten Entwicklung in allen Lebensaltern und bedarf genauso der Begleitung und Förderung wie andere Kompetenzen. Die erwachsene Haltung muss dabei immer getragen sein vom Respekt vor dem Kind, von der Wahrnehmung seines Entwicklungsstandes und von dem Bewusstsein, dass es darum geht, die Mündigkeit des Kindes zu befördern. Das Kind ist also aus dieser Wahrnehmung und Haltung heraus gerade nicht Objekt von Ideologien. Es ist jedoch gefährdet, all den sexuellen Bildern und „Informationen“, auf die es unvermeidlich trifft, ausgeliefert zu sein, wenn es nicht gelernt hat, mit Erwachsenen über Sexualität sprechen und Fragen stellen zu dürfen.

Sexualerziehung ist nach unserer Auffassung mehr als kognitive Aufklärung über biologische und medizinische Fakten. Der Umgang mit dem eigenen Körper, Lust- und Liebesempfindungen, Bedürfnisse nach Nähe und Geborgenheit oder nach Für-sich-Sein, Ängste vor Ablehnung, Interaktion mit anderen – all diese emotionalen und sozialen Aspekte bedürfen in einer ganzheitlichen Sexualerziehung ebenso der Berücksichtigung.

Das Elternrecht ist ein kostbares Gut. Es erlaubt Eltern und fordert von ihnen, dem Kind ihre Wertvorstellungen zu vermitteln. Das Institut für Sexualpädagogik verfolgt die demokratische Idee des Pluralismus, wonach es wichtig ist, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält, sich mit verschiedenen Sichtweisen auseinander zu setzen und entsprechend seiner eigenen Entwicklung und Erfahrung zu einer eigenen Position zu gelangen. Deshalb ist es hilfreich und wichtig, dass Eltern zulassen, dass ihre Positionen eine Ergänzung erfahren. Dies wird möglich, indem das Kind auch andere Elternhäuser erlebt und in Kita und Schule mit unterschiedlichen Ansichten und Lebensformen durch Gleichaltrige beiderlei Geschlechts, durch Mütter und Väter sowie durch Lehrpersonen konfrontiert wird.

Schließlich trägt frühe Sexualerziehung nachweislich dazu bei, dass Kinder mehr Möglichkeiten erhalten, ihre eigenen Gefühle ernst zu nehmen, etwa bei unerwünschten Berührungen ihr Nein auszudrücken und sich Hilfe zu holen. Eine frühe, reflektierte Sexualpädagogik ist wesentlicher Bestandteil der Prävention von sexuellem Missbrauch!

„Gender-Wahn“ und „Genderismus“

In einem Artikel in der *Jungen Freiheit* war am 13. März 2015 zu lesen:

„Die Publizistin Birgit Kelle hat eine öffentliche Diskussion über Gender Mainstreaming in Deutschland gefordert. Bislang habe es hierzulande keine wirkliche Debatte über die offizielle Einführung der Gender-Ideologie gegeben, kritisierte Kelle im Interview mit der JUNGEN FREIHEIT. ‚Bis heute gibt es keine demokratische Legitimation für ein Projekt, das auf völlige Umgestaltung aller unserer Verhältnisse abzielt. Stattdessen wurde Gender Mainstreaming am Volk vorbei von oben oktroyiert – von der Ebene der

Vereinten Nationen aus über die EU und dann die Bundesregierung.‘ Würde aber öffentlich in Frage gestellt, ob die Bürger das alles wirklich wollten, würde sich Gender Mainstreaming in kürzester Zeit von selbst erledigen, vermutete die Publizistin. Gender Mainstreaming dürfe nicht mit Frauenförderung oder Gleichstellung verwechselt werden, betonte Kelle. Dies diene lediglich als Deckmäntelchen, um zu verschleiern, worum es wirklich gehe. ‚Denkt man Gender Mainstreaming zu Ende, läuft es auf eine Zerstörung unserer kulturellen Prägung hinaus. Alles, was wir für richtig und normal halten, soll in Frage gestellt werden. Und Gender Mainstreaming will letztlich an unsere Kinder heran‘, warnte die Publizistin. Diesen solle beigebracht werden, daß alles möglich sei und nichts mehr gelte. ‚Denn wo alles möglich ist – da gilt natürlich keine Moral, keine Kultur, keine Tradition mehr. Auch Familie gilt dann nichts mehr, weil Familie dann alles sein kann.‘ Eine stabile Familie sei aber die Keimzelle der Freiheit. ‚Denn diese Verbindung aus Mann und Frau, aus der ein Kind entsteht, ist die natürlichste Bindung der Welt, die auch ohne Staat, Grundgesetz oder Religion funktioniert. Wird diese Zelle zerstört, entsteht eine Gesellschaft von Individuen, die dann völlig auf Staat und Gesellschaft angewiesen sind.‘²⁹

Das Interview spiegelt eine typische Vorgehensweise der „besorgten Gegner“ wider: Mit verschwörungstheoretischem Unterton wird behauptet, dass es unterhalb des offiziell Gesagten und Geschriebenen „eigentlich“ etwas Anderes gebe, dass unter einem fortschrittlichen Deckmantel etwas in Gang gesetzt werde, das zerstörerisch sei: Die Keimzelle der Nation solle beseitigt und die Heranwachsenden gleichgeschaltet werden. Die Beschwörung eines echten Gruselkabinetts als Zukunftsvision! Wir fragen uns:

- Wie kann Gender Mainstreaming anders als absichtsvoll als Leugnung der Unterschiedlichkeit von Mann und Frau (z.B. durch von Beverfoerde) missinterpretiert werden?
- Wenn Kindern in der Kita und in der Grundschule auf ihrem jeweiligen kognitiven Entwicklungsniveau erzählt wird, dass es verschiedene Lebensformen gibt und nicht nur die weiterhin statistisch wie im Wunschbild vieler Menschen vorherrschende Vater-Mutter-Kind(er)-Familie – was ist daran ein Verrat an Werten? Es wird wahrheitsgemäß informiert und damit hoffentlich erlaubt, dass sich ein Kind, das z. B. mit einem allein-erziehenden Elternteil lebt oder in einer Patchwork- oder Regenbogenfamilie groß wird, ebenso „richtig und normal“, ebenso aufgehoben fühlt wie andere Gleichaltrige in seiner Gruppe.
- Kann es sein, dass Wertevermittlung nach Vorstellung dieser Autor_innen die kritiklose Übernahme der von Eltern und anderen Erwachsenen vorgegebenen Normen und Werte durch Kinder bedeutet? Woher kommt die inhärente Angst, dass Kinder, wenn sie Verschiedenes wahrnehmen,

²⁹ <https://jungfreiheit.de/kultur/gesellschaft/2015/birgit-kelle-gender-mainstreaming-will-an-unsere-kinder/>.

hören, lesen und diskutieren, zu unmoralischen Personen werden und familiäre Traditionen missachten oder gar ablehnen könnten?

- Nach von Beverfoerde, Kelle, Kuby u. a. ist ausschließlich die heterosexuelle Gemeinschaft eines verheirateten Ehepaars der Ort, um Sexualität zu leben, die primär der Fortpflanzung zu dienen habe. Von Beverfoerde schreibt: „Die Ehe kann nicht ‚geöffnet‘ werden, weil es gerade das Wesen der Ehe ist, lebenslanger Bund zu sein zwischen einem Mann und einer Frau, um gemeinsam Kinder zu zeugen und aufzuziehen – eine Familie zu gründen.“³⁰ Hierin äußert sich eine moralische Position, die nur von einem Bruchteil aller gesellschaftlichen Gruppen getragen wird: Für viele Menschen, auch ausgewiesene Christen,³¹ gibt es gute Gründe, Sexualität unabhängig vom Fortpflanzungsaspekt für wichtig zu erachten und z. B. als Ausdruck ihrer tiefen Zuneigung zu einem anderen zu verstehen. Ein erheblicher Teil der Paare in Deutschland lebt unverheiratet zusammen und zieht gemeinsam Kinder groß. Verantwortung, Bindung, Liebe, Fürsorge – alle diese kostbaren Werte werden längst auch außerhalb der Ehe gelebt, von heterosexuellen wie von gleichgeschlechtlichen Paaren, von alleinerziehenden wie von getrenntlebenden und zusammenwohnenden Eltern. Wir fragen uns, mit welchem Recht die genannten „besorgten Kritiker_innen“ ihre moralische Position zur Leitkultur für alle Kinder und Jugendlichen an deutschen Kitas und Schulen erheben wollen. Die Säkularisierung ist weit fortgeschritten; es ist deshalb bemerkenswert, wenn eine sektenhaft kleine Gruppe beansprucht, für die Mehrheit der Bürger_innen zu sprechen.
- Die Kritik am „Genderismus“ (was immer das sein soll) speist sich zudem aus dem Anspruch, dass Heterosexualität weiterhin als die einzig „natürliche“ sexuelle Orientierung wertgeschätzt werden soll. Die „Sexualpädagogik der Vielfalt“ stellt solche Hierarchisierungen infrage und plädiert dafür, anzuerkennen, dass Menschen andere Menschen begehren und/oder lieben, seien diese des gleichen oder des anderen Geschlechts. Auch will die „Sexualpädagogik der Vielfalt“ für Männer und Frauen sensibilisieren, die darunter leiden, „im falschen Körper geboren“ zu sein (Transgender, Transidentität), weiterhin für Menschen, die körperlich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht eindeutig zugeordnet werden können (Intergeschlechtlichkeit). Um zu vermeiden, dass unter dem gesellschaftlichen oder rechtlichen Druck der Eindeutigkeit chirurgische Maßnahmen erfolgen, die für das betroffene Kind gravierende, lebenslange Folgen haben könnten, besteht seit 2013 die Möglichkeit, dass Eltern im Geburtenregister keine Geschlechtsangabe zu ihrem Neugeborenen machen.³² Wir

³⁰ Von Beverfoerde: EheBleibtEhe. <http://www.familien-schutz.de/ehebleibtehe/>, abgerufen am 15.10.2015.

³¹ Vgl. u. a. die gerade erschienene sexualethische Studie von Dabrock u. a.: Unverschämt – schön. Sexualethik: evangelisch und lebensnah. Gütersloh 2015.

³² Vgl. z. B. http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Geschlecht/Geschlecht_node.html.

fragen uns, was mit der wahrheitsentstellenden Behauptung bezweckt wird, Kinder würden ihrer Identität beraubt und jeder könne sich oder solle sich gar sein Geschlecht aussuchen.

- Von Storch, Kelle und von Beverfoerde vertreten gesellschaftlich überholte, traditionalistische Vorstellungen zur Frauen- und Männerrolle, lehnen Quotenregelungen ab und verwahren sich gegen angeblich drohende Gleichmacherei. Es ist bezeichnend, dass demgegenüber sowohl das Konzept des Gender Mainstreaming als auch die „Sexualpädagogik der Vielfalt“ das Ziel haben, die Chancen sowie Wahl- und Gestaltungsfreiheit für beide Geschlechter zu vermehren. Denn Männer wie Frauen sind gleichermaßen von einengenden und rigiden Rollenvorstellungen betroffen und werden durch bestehende geschlechtsbezogene Barrieren an der freien Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit behindert.
- Was ängstigt die „besorgten Kritiker_innen“, wenn Kindern mithilfe pädagogischer Methoden angeboten wird, sich in verschiedensten Rollen zu erproben oder wenn im Rahmen des „Girls‘ Day“ bzw. „Boys‘ Day“ geschlechtsuntypische Berufe vorgestellt werden, um den Mädchen und Jungen so zu ermöglichen, nach und nach ihre ganz eigene „Puzzleidentität“ zu erwerben – in freier Entscheidung, vermutlich auch in entwicklungsbezogenen Etappen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Ja, es ist alles möglich, wie v. Beverfoerde sagt, aber mit offenem Ausgang, auch dem, dass sich ein Junge oder ein Mädchen für eine lebenslange, monogame Ehe mit Kindern, also für das „klassische Modell“, entscheidet. Warum soll Wahlfreiheit zur Zerstörung der Familie führen? Es gibt dafür keinen einzigen zwingenden logischen Grund! Es soll wohl eher Panik erzeugt werden.

Indoktrination

Der in dieser Stellungnahme bereits mehrfach zitierte Vorwurf der „besorgten Kritiker_innen“ an die Kultusministerien einiger Bundesländer lautet, diese würden mithilfe überarbeiteter Bildungspläne junge Menschen indoktrinieren und sie „umerziehen“. „Demo für alle“ und „Besorgte Eltern“ laufen deshalb Sturm gegen deren Implementierung.

Wir fragen uns, wie diese Gruppierungen das Grundgesetz, insbesondere Art. 3, Abs. 3, verstehen. Es ist wohl unbestritten, dass über viele Jahrzehnte durch entsprechende Lehrpläne und Curricula Diskriminierungen u. a. dadurch erfolgten, dass bestimmte real existierende Menschen, Gruppen und Lebensweisen in der Welt der Lehrbücher und des Unterrichts nicht vorkamen. Damit wurde ein bedeutender Teil der gelebten Beziehungswirklichkeit in Deutschland geleugnet. Es hat gravierende Auswirkungen, wenn nur eine einzige Form von Familie klischeehaft reproduziert wird und wenn Heterosexualität und Ehe als die einzig denk- und lebbarsten Lebensformen vermittelt werden. Es ist in der Tat Aufgabe von Bildung, für die Gleichwertigkeit aller Menschen jedweden Geschlechts, jeglicher Abstammung, Hautfarbe, sexueller Orientierung, körperlicher (Un-)versehrtheit einzustehen und die

Augen der Heranwachsenden für die Vielfalt zu öffnen, auf dass sie allen Menschen mit Respekt vor ihrer Einzigartigkeit begegnen. Dank ihrer Anlage zu mündigem Denken werden die Jugendlichen in der Auseinandersetzung mit Informationen und Einstellungen anderer ihre eigene Haltung entwickeln. Abgesehen von dem Lernziel, dass alle die Grundrechte auf Achtung der Menschenwürde, der körperlichen und seelischen Unversehrtheit sowie auf Gleichbehandlung respektieren, gibt es in der Sexualpädagogik der Gegenwart keine die Selbstbestimmung des Individuums außer Kraft setzende ideologische Leitidee von einem „neuen, befreiten Menschen“.³³

Schlusswort

Das Institut für Sexualpädagogik hat in den 27 Jahren seines Bestehens engagiert Position bezogen für eine humanistisch-emanzipatorische Sexualpädagogik,

- die Sexualität als ein positives und ganzheitlich zu förderndes Potential der Menschen betrachtet, ohne ihre gewaltförmigen Aspekte zu leugnen,
- die die freie Entfaltung der Persönlichkeit auch im Bereich des Sexuellen als allgemeines Menschenrecht versteht (selbstverständlich im Rahmen geltender Gesetze und ethischer Haltungen),
- die sexuelle Bedürfnisse als Teil der allgemeinen Menschenwürde respektiert, unabhängig von der sexuellen Identität und der gesellschaftlichen Stellung der betreffenden Personen,
- die erzieherische Orientierung gibt, ohne zu indoktrinieren, und Heranwachsende in ihrer Entwicklung begleitet, ohne ihnen vorzuschreiben, wie sie zu leben haben, und
- die die sexuelle Selbstbestimmung als das wichtigste und grundlegendste Bildungsziel im Bereich der Sexualität in den Mittelpunkt stellt, aus welchem sich eine Vielzahl von Kompetenzen für eine mündige sexuelle Lebensführung ableiten lassen, zu deren Erwerb die Sexualpädagogik Lerngelegenheiten bereit stellt.

Mit dieser Position hat das isp nicht nur Zustimmung erfahren. Viele Fachpersonen im Bereich der sexuellen Bildung teilen diese Werte zwar im Grundsatz, doch ihre Umsetzung ist immer auch ein Ringen um die Angemessenheit pädagogischer Einflussnahme. Hierzu gab und gibt es kontroverse Diskussionen, die das isp immer gerne geführt hat. Sachliche Kritik an unserer Position ist uns willkommen als Anlass zu einer beiderseitigen Konkretisierung der Werte und Zielvorstellungen, denen wir uns verpflichtet fühlen. In diesen Auseinandersetzungen haben wir auch die Integrität vieler unserer Kritiker_innen schätzen gelernt.

³³ So behauptet von Hillgruber auf der Tagung der Görres-Gesellschaft. Tagespost vom 05.10.2015. <http://www.die-tagespost.de/politik/Aufklaerung-ueber-die-Aufklaerer;art315,164042>.

Mit den hier beschriebenen Methoden einer populistischen Hetze und Desinformation haben jedoch einige Akteur_innen den Boden einer rationalen, wissenschaftlich fundierten und persönlich wertschätzenden Auseinandersetzung verlassen. Es sollte daher nicht nur für die Anhänger_innen der sexualpädagogischen Position des isp, sondern für alle Fachpersonen in diesem Bereich, für die meinungsbildenden Medien wie auch für die Öffentlichkeit ein Anliegen sein, dieser unsachlichen und diffamierenden Vorgehensweise entgegenzutreten. Nur so können wir unseren produktiven, pluralen und kritischen Diskurs um ein gelingendes sexuelles Leben der Menschen in Würde und Freiheit fortsetzen.

Korrespondenzadresse

Ina-Maria Philipps
Wissenschaftlicher Beirat des Instituts für Sexualpädagogik (isp), Dortmund
Beerenheide 16
40882 Ratingen
ina-maria.philipps@beerenheide.de